

Ausserdienstliche Unteroffiziersarbeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **18 (1942-1943)**

Heft 44

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-711775>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ Zürich I.
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 5 70 30.
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller A.G., Zürich I,
Tel. 27164, Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr.

XVIII. Jahrgang Erscheint wöchentlich

2. Juli 1943

Wehrzeitung

Nr. 44

Außerdienstliche



Unteroffiziersarbeit

Vom 19.—21. Juni 1943 führte der Schweizerische Unteroffiziersverband in Winterthur einen **Zentralkurs für Uebungsleiter von Unteroffiziersvereinen** durch. 67 Offiziere vom Majors- bis zum Leutnantsgrad wurden hier von einem mit der außerdienstlichen Tätigkeit eng verbundenen Lehrpersonal in das Arbeitsprogramm des SUOV für das Jahr 1943 eingeführt.

Der Kurs wurde finanziert vom Eidg. Militärdepartement. Den Arbeiten folgten mit großem Interesse Oberst Graeub als Vertreter des Chefs der Ausbildung in der Armee und des Eidg. Militärdepartements. Der Zentralpräsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, Oberst Holliger, wohnte dem Unterricht ebenfalls während einiger Stunden bei. Beide Herren äußerten sich über die Wahl der für das Arbeitsprogramm des SUOV vorgesehenen Disziplinen sowohl wie über die Leistungen von Klassenlehrern und Kursteilnehmern in sehr günstigem Sinne.

Der Kurs stand unter dem Kommando von **Major E. Lüthy, Instruktionsoffizier der Infanterie**, dem vier Klassenlehrer zur Seite standen. Die Organisation des Kurses erfolgte durch das Technische Komitee des SUOV unter Beizug des Unteroffiziersvereins Winterthur und einer Gruppe von FHD, die sich ihrer Aufgaben in der Betreuung des Materials und als Hilfspersonal der Instruktoressen, als Hilfsköchinnen und Servierpersonal mit großer Zuverlässigkeit entledigten.

Die Kursarbeiten erstreckten sich auf **Felddienst, Patrouillenlauf mit Leistungsprüfungen, Handgranatenwerfen, Arbeiten am Sandkasten und Körpertraining**.

In den **felddienstlichen Uebungen**, geleitet von **Major Lüthy**, wurde vor allem Wert darauf gelegt, den Kursteilnehmern zu zeigen, daß es sich in der außerdienstlichen Arbeit der Unteroffiziere nicht darum handelt, unter Verwendung umfangreicher Uebungsanlagen große «Schlachten» zu schlagen, sondern die tausenderlei Gelegenheiten zu benützen, die sich im Felde bieten, um den Unteroffizier vor selbständige kleine Aufgaben zu stellen, die er mit

seinen Leuten zu lösen hat im Marsch mit Luft- und Erdsicherung, im gesicherten Halt, in der Benützung eines Geländeobjektes, in der Bereitstellung, in der Begegnung mit dem Feind in verschiedenen Formen, im Abriegeln und Halten, in der Sperrung eines Objektes oder Durchganges, im Vorgehen gegen feindliche Luftlandetruppen, bei Verschiebung der Truppen, in Aufklärungs- und Bewegungsaufgaben. Hierbei ergeben sich nicht nur mannigfache Gelegenheiten zu zusätzlichen Uebungen im Handgranatenwerfen, Distanzenschätzen, Signalaufgaben, Geländebeschreibung, im Erstellen von Lagekrokis und Ansichtsskizzen usw., sondern es zeigen sich auch unendlich viele Möglichkeiten, die Unteroffiziere der verschiedensten Spezialwaffen vor selbständige Aufgaben zu stellen. Tatsache ist, daß richtig geführte Felddienstübungen von Unteroffiziersvereinen für Unteroffiziere, besser noch als bei der Truppe, Gelegenheiten bieten, sich zu vertiefen in die einzelnen Elemente des Felddienstes und selbständiges Ueberlegen und Handeln der Führer der kleinsten Kampfeinheiten zu fördern. Der Unterricht in der Arbeitsgruppe «Felddienst» war denn auch außerordentlich instruktiv. Er bedeutete für jeden daran beteiligten Offizier einen hohen Gewinn nicht nur für die Organisation der Arbeit im Unteroffiziersverein, sondern auch für die Führung der Einheit oder des Zuges in der Armee. Diese Feststellung konnte man von den Uebungsteilnehmern immer wieder hören.

Hptm. **Steiner Max**, Kdt. der Stabs-Kp. eines Geb.Füs.-Bat., führte in ein neues Arbeitsgebiet für Unteroffiziersvereine ein: **Patrouillenlauf mit Leistungsprüfungen**. Das bezügliche zur Anwendung gelangende Reglement dient als Richtlinie für die Durchführung von Prüfungen über die Fähigkeiten der Unteroffiziere als Patrouillenführer. In Form eines Wettkampfes wird eine Detailprüfung durchgeführt, wobei zugunsten der Konzentration und der einwandfreien Beurteilung der Leistungen auf einen faktischen Rahmen verzichtet wird. Der Unteroffizier hat sich in diesem Wettkampf auszuweisen über sein Können in der Arbeit mit

Karte und Kompaß, in wechselndem Gelände, im Einhalten einer vorgeschriebenen Marschstrecke und einer festgelegten Marschzeit, in der Beurteilung von Weg- und Straßenverhältnissen, im Schätzen von Distanzen, in der Orientierung im Gelände nach unsern in der Armee verwendeten Karten, in der Organisation der Beobachtung eines bestimmten Geländeabschnittes, im Erstellen von Meldungen über eine einfache taktische Lage mit zugehörigen Lage-skizzen, in Entschlußfassung und Befehlsgebung. Außerdem wird die Patrouille vor Aufgaben gestellt, die ihr vorher nicht bekannt sind, z. B. Panzerabwehr, Tarnung, Behandlung eines Verwundeten unter Anwendung des Verbandpäckchens und von Behelfsmaterial, um Verblutung zu verhindern oder Infektion nach Möglichkeit zu verhüten. Auch dieser neue Arbeitszweig in der Tätigkeit unserer Unteroffiziersvereine ist, nach allgemeinen Feststellungen der Kursteilnehmer, sehr instruktiv und anregend.

Ins Gebiet des **Handgranatenwerfens** führte **Hptm. Harinagel Josef**, Kdt. der Stabs-Kp. eines Bataillons, ein. Das Handgranatenwerfen ist im Schweizerischen Unteroffiziersverband seit 1918 stets intensiv gepflegt worden. Jährliche Sektions- und Einzelwettkämpfe sorgten für Aufrechterhaltung lebhaften Interesses an dieser wichtigen Nahkampfwaffe. Für das Arbeitsprogramm 1943 und die Zukunft wird das Handgranatenwerfen streng getrennt in **schulmäßiges** und **feldmäßiges** Werfen. Uebungen und Wettkampf im schulmäßigen Handgranatenwerfen wollen die nötige Sicherheit vermitteln in der Handhabung der in unserer Armee zur Verwendung gelangenden Handgranatenmodelle und in der Wurftechnik. Die Wurfanlagen ermöglichen **Zielwürfe** auf Distanzen von 20, 30 und 40 m. Als Ziel dient ein Rechteck von 6 mal 8 m mit einem innern Rechteck von 1,5 mal 2 m und auf ein Fensterziel mit 100 mal 60 cm Lichtweite, dessen untere Kante 4 m über dem Boden ist. **Distanzwürfe** erfolgen auf 4 m breiter ebener Wurfbahn. Wer vorbereitende Uebungen und Wettkampf im Handgranatenwerfen mit Erfolg erledigt hat, wird zu einem zeitlich getrennten Wettkampf im **feldmäßigen** Handgranatenwerfen unter Benützung einer recht interessant angelegten Wurfbahn zugelassen, die an den Grenadier sowohl körperlich wie auch hinsichtlich seines technischen Könnens große Anforderungen stellt.

Das lehrreiche Gebiet der **Arbeit am Sandkasten**, dieses in unserer Armee noch viel zu wenig bekannten Lehrmittels, wurde den Kursteilnehmern vermittelt durch **Adj.Uof. Bock Max**, Instr.Uof. der Leichten Truppen. Sandkastenübungen lassen sich vor allem gut verwenden im Winterprogramm von Unteroffiziersvereinen. Wenn auch grundsätzlich festgehalten werden muß, daß der Sandkasten nie das Gelände ersetzen kann, so ist er doch ein ausgezeichnetes Mittel, um der Truppe den meist fehlenden Ueberblick über das Gelände zu vermitteln. Außerdem bietet er beste Gelegenheit, die Bodenformen durch Aufbau derselben zu erlernen, Uebungen im Kartenlesen zu betreiben, unter Verwendung eines nach Kartenausschnitt erstellten

Krokis, Einlegen von Kurven mittels Garn, Anbringen von Schraffen, Orientieren im Gelände unter Veränderung von Standort und Richtung, Erstellen von Plankrokis nach Karte und nach Modell im Sandkasten. Praktische Geländeübungen lassen sich am Sandkasten mit großem Gewinn für jeden Beteiligten einexerzieren, unter Verteilung der Rollen der Unterführer, die damit Gelegenheit erhalten, sich in der Befehlsgebung zu üben. Befehlssprache und Befehls-gabe gehören immer noch zu den schwachen Seiten des Unteroffiziers. Für die nachträgliche Besprechung einer im Gelände durchgeführten Uebung, zur Behandlung der dort festgestellten Fehler, erweist sich der Sandkasten bei richtiger Anwendung als außerordentlich nützlich. Offiziersgesellschaften und Unteroffiziersvereine erhalten im Sandkasten beidseitig fördernde Gelegenheit zur Zusammenarbeit. Beide Landesverbände unternehmen denn auch gemeinsame Anstrengungen, um sich das notwendige Instruktionsmaterial auf vorteilhafte Weise zu sichern.

Zur richtigen Erfüllung seiner Aufgabe muß der Unteroffizier körperlich auf der Höhe und jederzeit einsatzbereit sein. Die Berechtigung dieser Forderung will der Schweizerische Unteroffiziersverband damit unterstreichen, daß er seine Sektionen verpflichtet, die Mitglieder durch zweckmäßiges **Körpertraining** auf der Höhe zu erhalten. In dieses Arbeitsgebiet führte am Winterthurer Zentralkurs **Flieger-Lf. Strupler Ernst** ein. Unter Verwendung des Turnreglementes der Armee, durch mannigfache Kampfspiele, unter Ausnützung der Trainingsgelegenheiten, wie sie sich in Feld und Wald tausendfach bieten, durch Benützung der für die Armeemeisterschaften verwendeten Kampfbahn soll der Körper in seiner Leistungsfähigkeit derart auf der Höhe erhalten werden, daß er imstande ist, schwerste Strapazen jederzeit zu ertragen. Es war für die Teilnehmer des Kurses, trotz der starken, von ihnen verlangten körperlichen Beanspruchung, ein wahres Vergnügen, im lebhaften, abwechslungsreichen Betrieb des Körpertrainings mitzumachen.

Die Teilnehmer am Zentralkurs für Uebungsleiter in Winterthur hatten drei wirklich strenge Tage durchzustehen. Die Feststellung aber, daß sie alle aus demselben begeistert und mit wertvollen Anregungen beladen nach Hause zurückkehrten, zeigt, daß der Schweizerische Unteroffiziersverband auf gutem Wege ist, wenn er die Arbeit in seinen Sektionen durch entsprechende Vorbereitung der Uebungsleiter gründlich beeinflussen und in für die Armee nützliche Bahnen lenken will. Wenn der einhellige Wunsch der Kursleiter, der Kursteilnehmer und der Verbandsleitung des SUOV, es möchte jedes Jahr vom Eidg. Militärdepartement ein derartiger Kurs ermöglicht werden, in Erfüllung geht, dann zieht daraus unzweifelhaft die Armee großen Nutzen. Unzulänglichkeiten im Können des Unteroffiziers kann mit einem **einzigen** Mittel wirksam begegnet werden: **es besteht darin, ihm eine bessere Ausbildung angedeihen zu lassen und ihm außer Dienst wertvolle Gelegenheiten zur Weiterbildung zu bieten.** Am **Wollen** der Unteroffiziere, sich vorwärtszubringen, fehlt es nicht. M.